Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 31 (1966)

Heft: 2

Nachruf: Jakob Probst : geboren 17. August 1880, gestorben 28. März 1966 : Würdigung von Guido Fischer, Konservator des Aargauer Kunsthauses, anlässlich der Trauerfeier im Krematorium in Aarau

Autor: Fischer, Guido

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

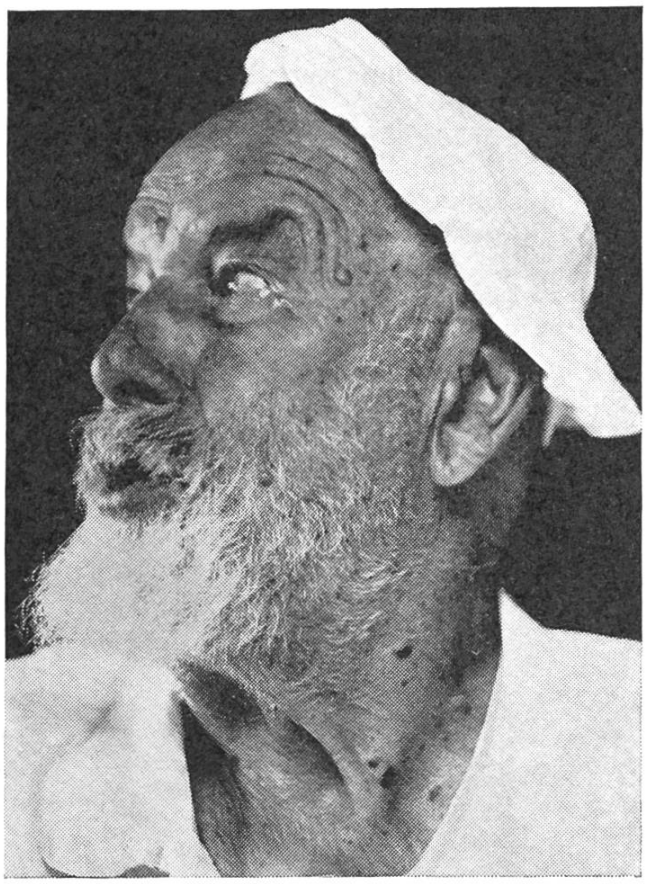
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jakob Probst

geboren 17. August 1880, gestorben 28. März 1966

Würdigung von *Guido Fischer,* Konservator des Aargauer Kunsthauses, anlässlich der Trauerfeier im Krematorium in Aarau

Es war der Wunsch von Jakob Probst, die Abschiedsworte im Kreise seiner Freunde möchten kurz sein. Jakob Probst gab uns selbst das Vorbild — er war ein Mann knapper Rede. Doch es ist schwer, mit wenigen Worten das Viele zu sagen, das uns heute bewegt.
Ein selten reich erfülltes Leben ist erloschen. Jakob Probst hat die ihm zugemessenen Jahre bis ins hohe Alter genützt, um uns ein von Leben sprühendes, ein von Kraft strotzendes Werk zu schenken — ein Werk, das uns, die Trennung des Todes überbrückend, weiter und für immer stark mit ihm verbindet.

Vor einem Jahr sind Sie wohl alle beglückt und bewundernd vor den im Park und in den Räumen des Schlosses Ebenrain in Sissach zum 85. Geburtstag

Jakob Probsts vereinigten Werken gestanden. Eine vorzügliche Monographie wurde auf jenen Anlass herausgegeben. Ihnen, den Freunden Jakob Probsts sind auch die vielen bedeutenden, in öffentlichen Anlagen und Museen aufgestellten Plastiken und Monumente vertraut. Es bedarf hier, in diesem Kreise, keiner Vorstellung und Würdigung des reichen Schaffens. Ebenso sind Ihnen die Lebensdaten und die wichtigen Ereignisse wohl bekannt. Wir wollen darum, in der kurzen Zeit, vor allem des Menschen, unseres Freundes Jakob Probst gedenken.

Nichts an Jakob Probst passte ins Durchschnittsmass der Menschen. Angefangen bei den Schuhen, die ihm zeitlebens Schwierigkeiten machten. Schwierigkeiten, welche man für *alle* andern seines Lebens als symbolisch bezeichnen möchte. Nie und auf *keinem* Gebiet gab es einen Konfektionsleist, der Jakob Probst entsprach. Er war ungeeignet für den Umgang mit der genormten heutigen Gesellschaft: Unbeugsam, nicht bereit, sich in geschliffene Gewohnheiten und hohle Umgangsformen einzufügen; hingegen gewillt, sich in jeder Auseinandersetzung zu behaupten. Gefasst dem Tod entgegensehend, hat sich Jakob Probst doch bis ins hohe Alter geweigert, sich bedrängender Krankheit zu ergeben und mit den Beschwerden des Alters abzufinden.

Selten spricht bei einem Menschen die äussere Erscheinung so unverkennbar und eindeutig für das ganze Wesen wie bei Jakob Probst. Man mochte ihn schätzen oder ablehnen, *zweifeln* konnte an ihm niemand. Jakob Probst, wo er auftrat, wirkte dominierend. Seine imponierende Grösse, die aufrechte Haltung, noch mehr aber der klar und plastisch geformte, ausdrucksvolle Kopf, mit den oft kämpferisch blitzenden, oft listig glänzenden Augen wurden bewundert, geliebt und gefürchtet. Ebenso ungewöhnlich hallt die kräftig-weittönende Stimme — ja, wenn das Gesprächsthema eine besondere Wendung nahm — die donnernde Stimme in uns nach.

Jakob Probst hat sich als Landsknecht portraitiert. Er hätte ebenso überzeugend für den strahlenden Zeus Modell stehen können. Wenn einer schon äusserlich als Bildhauer gezeichnet war, dann war es Jakob Probst. Er erschien uns wie einer der harten, von seiner Hand nur wenig behauenen Steine.

Wer Jakob Probst begegnete, spürte bald, dass in seinem Temperament, in seinem Verhalten zur Umwelt Feuer und Wasser nah beieinander waren. Zwischen Freund und Gegner gab es kaum Zwischenstufen, kaum Uebergänge zwischen hartem, scheinbar rücksichtslosem Verurteilen und warmer Anerkennung und Hilfe. Wohl mancher Kleinmütige hat sein schwer voraussehbares Urteil gefürchtet. *Lauheit* hat niemand an ihm erlebt.

Eher denn Landsknecht, wäre Jakob Probst in einem früheren Jahrhundert wohl Condottiere geworden. Wer ihm zu widersprechen wagte, musste gut gewappnet sein. Es war nicht leicht, ihn von einer Meinung abzubringen. Unbeirrbar, ohne neidische oder gar nach künstlerischen Anregungen schielende Blicke auf das Schaffen seiner Kollegen, ging er mit schweren Schritten seinen geraden Weg.

Folgerichtig ist auch der Werdegang vom Reigoldswiler Buben über den Zimmermann und Bauführer zum Beruf des Bildhauers.

Doch nicht nur die Eignung zum Beruf war deutlich, die Berufung zum Künstler war offensichtlich. Sie stand fest, weil vieles, was Voraussetzung ist für erfolgreiches künstlerisches Schaffen, in der Veranlagung von Jakob Probst zusammentraf: Gesundheit, unermüdliche Schaffenslust und Schaffenskraft, ein kräftiger Schuss hartnäckiger Eigenwilligkeit, Liebe zur Schöpfung und entsprechend scharfe Beobachtungsgabe, Formphantasie und ein selten ursprüngliches Empfinden für die gespannt-plastische Form. Erfolge in grossen Wettbewerben, nationale und internationale Anerkennungen und Ehrungen mussten der urwüchsigen Begabung von Jakob Probst zufallen, und sie sind ihm, wie kaum einem zweiten Schweizer, zugekommen.

Wir haben bis jetzt vorwiegend von den ziel- und selbstbewussten Seiten Jakob Probsts gesprochen, jenen, die zum Erfolg führen mussten, jenen, die für seine Umgebung nicht immer bequem waren. Uns würde ein unvollkommenes und falsches Bild bleiben, wollten wir nicht auch die *andere* Seite dieser ungewohnten Künstlerpersönlichkeit erwähnen: jene seiner herzerfrischenden Natürlichkeit und Einfachheit, jene seines Verwurzeltseins im Bauerntum und, noch weiter, in schweizerischer Wesensart.

Ich wüsste nach Hodler keinen bildenden Schweizerkünstler zu nennen, welcher, ohne problematisch, unglaubwürdig oder platt-volkstümlich zu werden, so wie Probst den Ton, nicht nur schweizerischer Tradition, sondern schweizerischer Art getroffen hat. Ich denke dabei im Werk Jakob Probsts weniger an die grossangelegten, kraftstrotzend-kämpferischen, oder schicksalsergebensterbenden Krieger, als an die einfachen, erdnah-gesunden Bäuerinnen und Bauern.

Ausserhalb der zahlenmässig immer kleinen Gruppe jener Kunstfreunde, welche die rein plastische Qualität der Figuren zu würdigen versteht, hat Jakob Probst einen grossen Kreis dankbarer Bewunderer gefunden, weil sein Schaffen eine Tonart hat, die man als echt, als echt-Probst, ja als echt schweizerisches Symbol empfindet. Stärkend wirkte das Symbolhafte, vor allem vor und während der Jahre der Bedrängnis, in den dreissiger Jahren und während des Weltkrieges.

Wirft man einen Seitenblick auf Thematik und Auffassung heutiger, junger Schweizerschriftsteller, die sich mit unserem Land beschäftigen, ist man versucht, den Schluss zu ziehen, Jakob Probst sei der letzte starke Zeuge — ein erratischer Block in verflachter Landschaft —, der letzte Vertreter einer nationalen Gesinnung, welche, wenigstens zur Zeit, kein Echo, wenig Verständnis mehr findet. Man könnte daraus ableiten, dass Jakob Probst ein zeitbedingtes, rasch vergängliches Werk geschaffen hat. Ich glaube, dass die Plastiken auch zu späteren Generationen sprechen werden, weil sie aus einem Erleben und Empfinden, und vor allem einem Vermögen des Gestaltens der pla-

stischen Form entstanden sind, welche über vergänglicher Thematik stehen, welche der Wechsel von Gesinnung und Mode nicht anzugreifen vermag.
Gerade weil Jakob Probst kein modisch-intellektuell schaffender Bildhauer war, weil er die Formen, die Volumen, Richtungen und Wölbungen seiner Plastiken ohne verstandesmässige Umwege, als Wirklichkeit sah, weil er seine Gestalten geradewegs aus seiner in der Herkunft fest verwurzelten Vorstellung schöpfen konnte, wird das Werk seinen Wert, seine Bedeutung behalten.

Wie Probst in sich die gegensätzlichen Temperamente der Elemente Feuer und Wasser zu umfassen vermochte, so sind in seinem Werk neben Lebenslust und Uebermut, neben kühn Angriffigem und Herbem, knospend Zartes, Ernstes und Tragisches vereinigt. Alle diese Seiten sind in dem lebenshungrigen, einfachen und auch lustigen Bub von Reigoldswil aufgeblüht, *alle sie* waren Jakob Probst.
Am stärksten aber war doch wohl die Seite kraftvoll-strahlender Lebensbejahung, die Seite des Sieghaften.
So sehe ich unseren lieben, unseren unvergesslichen Freund, trotzdem er nun einem Stärkeren begegnet ist.
Verehrte Trauergemeinde. Frau Probst dankt Ihnen allen für die Freundschaft und Treue, für alles Gute, das beiden geschenkt wurde.
Wir alle aber danken auch Frau Probst. Sie ist ihrem Mann immer verständnisvoll, aufopfernd, nie hemmend, sondern anregend und klug helfend zur Seite gestanden. Frau Probst hatte es geschickt übernommen, vom Schaffenden alle kleinen, stechigen Unannehmlichkeiten des Alltags fern zu halten, sie hat ihn während der Krankheit geduldig gepflegt.
Es ist keine leichte Aufgabe, Gattin eines Künstlers zu sein; es ist eine schwere, wenn der Künstler das grosse und eigenwillige Format von Jakob Probst hat. Frau Probst hat ihre Aufgaben mit bewundernswürdiger Ueberlegenheit gemeistert. Wenn unsere Gedanken dankbar bei Jakob Probst weilen, ist die Gattin in unsere Dankbarkeit eingeschlossen.

S Tunälldorf

(Aus dem unveröffentlichten 2. Band)

Von Traugott Meyer

Vo der Fäldreglierig und wies derwäge Händel und Prozäss abgsetzt het

S isch im Merze vom Achtevierzgi gsi, en erschte Sundig, wo alli Landbsitzer vom Tunälldorf und vo syne Höfen i s Schuelhuus gstopft sy, uufgruumt die merschte, voller Erwartig alli. Der Presidänt het sen äxtra für dä Noomittag